

Die arianische URCHRISTENGEMEINDE von NEUMARKT i.T.

von Dr. Otto OSZTOVITS (1. November 2008)



Die Umgebung, der Ort und die Kirche von Neumarkt i. T. weisen eine sehr alte und lange Siedlungsgeschichte auf. Bereits im 5. Jahrtausend vor Christi Geburt befand sich in der DORNAU ein bäuerliches Gut oder ein kleines Dorf. Fundobjekte (Keramikscherben) der sogenannten LENGYEL – KULTUR aus der mittleren Jungsteinzeit bezeugen dies.

Einen großen wirtschaftlichen Aufschwung erlebte unsere Gegend am Fuße des Günser Gebirges durch den Abbau und die Verarbeitung des Eisenerzes in der Zeit von ca. 800 v. Chr. bis ca. 500 n. Chr., wie die von mir gemachten Eisenschlacken- und Keramikfunde von MÖNCHMEIERHOF im Ried BARATZKO und in RUMPERSDORF, Ried LICHTERICA und rund um den Friedhof belegen.

In dieser Zeit lebten hier keltische und illyrische Volksstämme. Diese wurden nach der Gründung der Provinz PANNONIA SUPERIOR und dem raschen Ausbau der Hauptstadt COLONIA CLAUDIA SAVARIA, gegründet im Jahre 50 n. Chr. von der XV. Legion, systematisch in das römische Reich eingegliedert. Ab dem Jahre 150 nach Chr. gibt es in unserer Gegend bereits zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe, genannt VILLAE RUSTICAE. Die Höfe SAVARIA SICCA (Zuberbach) Rumpersdorf – Stefanshof, Neumarkt und Altschlaining sind durch ein gut ausgebautes Straßennetz miteinander verbunden und versorgen die Hauptstadt SAVARIA mit Wein, Obst, Getreide und Eisenwaren.

SAVARIA (Steinamanger), direkt an der wintersicheren BERSTEINSTRASSE gelegen, ist ein internationales Handelszentrum und zählt um das Jahr 300 n. Chr. bereits über 10 000 Einwohner. Von Neumarkt aus als Verkehrsknotenpunkt führt eine Römerstraße über SAVARIA SICCA (möglicherweise der Geburtsort des hl. Martin) direkt nach STEINAMANGER:

Auf Grund umfangreicher Grabungen fanden die ungarischen Archäologen heraus, dass es in Steinamanger ab ca. 250 n. Chr. eine arianische Christengemeinde gab.

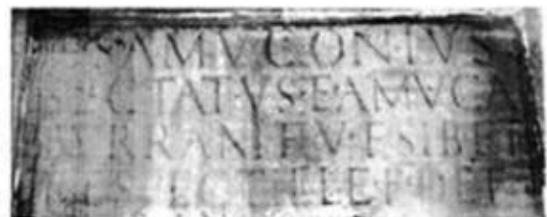
Das Christentum griff auch sehr schnell auf die umliegenden Höfe und Villen über. In Neumarkt finden wir im Kirchturm zwei Reliefs und eine Inschrift, die von einer sehr frühen Christengemeinde Zeugnis ablegen.

In den ersten Kirchenvisitationsberichten wird auch eine Kirche mit einer Grabkapelle erwähnt, die von den alten Katholiken erbaut wurde.

Meine neuesten Forschungen und die damit verbundene christliche Interpretation des römischen Familiengrabsteines und des PERSEUS-RELIEFS führen in die Zeit zwischen 303 bis 306 als wahrscheinliches Gründungsdatum unserer Kirche.

Die deutsche Übersetzung dieser Inschrift lautet:

C. (Caius) SAMUCONIUS, ein SPECTATUS und AMUCA, die Tochter des BURRANUS, errichteten zu ihren Lebzeiten für sich und ihre mit 20 Jahren aus dem Leben geschiedene Tochter RESPECTILLA dieses Bauwerk.



Die beiden Worte „SPECTATUS und ET“ beinhalten eine für arianische Christen typische verschlüsselte Botschaft. Die übereinander geschriebenen Buchstaben P und E (Ligatur) stehen für die Worte PALMA EMERITA, übersetzt ins Deutsche heißt dies: „die Palme als verdienstvolles Siegeszeichen des Lebens über den Tod.“ Bei genauerer Betrachtung kann man auch ein D und IE lesen, was die Abkürzung für DOMINUS IESUS, also ein frühes Christogramm ist und „Herr Jesus“ bedeutet.

Die Buchstaben E und T sind ebenfalls übereinander geschrieben (Ligatur) und werden rechts und links von zwei Schriftzeichen flankiert, die ein A und ein Ω als den Anfang und das Ende des

griechischen Alphabets darstellen. Das Wort ET ist somit ein A TE, beinhaltet ein Kreuz und heißt „von DIR“. Somit lautet die geheime Botschaft:

C. SAMUCONIUS SPECTATUS A TE DOMINUS IESUS, KRUFIXUS, PALMÁ EMERITÁ, ALPIA et OMEGA MUNDI. Der vollständige Text lautet auf deutsch:

„Ich, C. SAMUCONIUS ausersehen von DIR JESUS, gekreuzigter Sieger über den Tod, Anfang und Ende der Welt, und AMUCA, Tochter des BURRANUS errichteten zu ihren Lebzeiten für sich und ihre mit 20 Jahren verstorbene Tochter dieses Bauwerk.“

Wer war dieser C. SAMUCONIUS?

Auf dem römischen Familienrelief ist er mit kurzem gelockten Haar, einem kurzen Vollbart in einer Festtracht (fürstlich-königliches Ornat) dargestellt.

In der linken Hand hält er eine Schriftrolle, die er mit dem Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand berührt. Über seiner linken Schulter verläuft quer zu seinem Körper ein breites Band (STOLA) und seine Tunica weist eine reichhaltige Faltung im Halsbereich auf.

Der aus weißem Marmor von einem exzellenten Künstler und Bildhauer bearbeitete Stein (1,5 Meter lang und über 70 cm hoch), lässt den Reichtum eines adeligen Fürsten erahnen,

den er durch die Schmelze und Verarbeitung des reichlich vorhandenen Eisenerzes erworben hat.



Mich als ATHIOS-PILGER erinnert dieses Brustbild an die zahlreichen Christusdarstellungen als PANTOKRATOR in den orthodoxen Klöstern. Dabei ist die rechte Hand zum Segensgruß erhoben und zeigt auf eine Evangelienrolle oder ein Buch. Die bisherigen Interpretationen betonen immer wieder, dass der einheimische Kelte auf das erworbene römische Bürgerrecht hinweist.

Das zweite Relief stellt angeblich PERSEUS dar, wie er mit wehendem Mantel mit dem Schwert die vor ihm nackt kniende Medusa enthauptet.

Dabei blickt er in das Rundschild, um nicht von ihrem Blick getötet zu werden.



Bei der Betrachtung dieses Reliefs fällt mir auf, dass SAMUCONIUS als SPECTATUS, SEHER, priesterliche Aufgaben bei der Ausübung des PERSEUS – KULTES geleistet haben könnte.

Wahrscheinlich wurde SAMUCONIUS durch ARIUS selbst oder einen Priester der Christengemeinde von SAVARIA zum Christentum bekehrt.



Dies ist gut möglich, da beiden Glaubenslehren die gleiche Thematik zugrunde liegt, nämlich die Überwindung des Todes und die damit verbundene Unsterblichkeit.

PERSUS erreicht diese, indem er die Todesgöttin enthauptet, JESUS indem er nach seinem Kreuzestod am dritten Tage von den Toten aufersteht.

Ob diese Hypothesen zutreffen, lässt sich mit Sicherheit erst sagen, wenn ausgedehnte Grabungen durchgeführt werden und die im Turm sich befindliche Stiege, die darunter liegende Krypta (KATAKOMBE) und die Reste der römischen Grabkapelle freigelegt werden. Ebenso befindet sich auch unter der gotischen APSIS eine Gruft mit eigenem Zugang. Auch diese müsste geöffnet und der archäologischen Forschung zugänglich gemacht werden.

Bei der Frauengestalt in der Mitte des Familienreliefs handelt es sich mit großer Sicherheit um die Tochter RESPECTILLA, die mit 20 Jahren vor ihren Eltern verstorben ist.

Mir drängt sich nun die Frage auf, wie und warum sie ums Leben gekommen ist. Auf dem Relief umfängt Respectilla mit beiden Händen eine relativ große Weintraube. Sie trägt einen aufwendigen und kostbaren Halsschmuck und zahlreiche Ringe.

Auf ihrem Unterkleid befindet sich im Brustbereich ein eigenartiges Gebilde, bestehend aus drei kreisförmigen Platten, bogenförmigen Verbindungsstücken und herabfallenden Bordüren.

Alle diese Symbole lassen sich im christlichen Sinne interpretieren.

Die Weinrebe dient als Symbol für ein Mitglied der Christengemeinde. Aus Reben wird Wein gekeltert. In der Liturgie wird aus dem Wein das Blut Christi. Eine Märtyrerin vergießt für ihre Glaubensüberzeugung ihr Blut und wird von Jesus direkt in das Himmelszelt Gottes aufgenommen.

Soweit lässt sich auch das Symbol auf der Brust als Eingang (PORTAL) in das Himmelsreich deuten. Die häufig vorkommenden Ringe werden im Christentum als eine ewige Bindung und Verbindung verstanden.

Respectilla dürfte demnach eine christliche Märtyrerin gewesen sein, über deren Grab (KATAKOMBE) eine christliche Kapelle und später eine Kirche errichtet wurde. Doch wie und warum wurde sie zur Märtyrerin?



Am 4. Juni des Jahres 303 wurde in Steinamanger der greise Bischof von SISCIA namens QUIRINUS als Märtyrer mit einem Mühlstein um den Hals ertränkt.

Drei Quellentexte berichten über seine PASSIONS-GESCHICHTE. Bei der Verkündigung des Ediktes über die Christenverfolgung von Kaiser DIOKLETIAN im Jahre 303 nach Christus wird Quirinius in Siscia gefangen genommen und dem PRAESES MAXIMUS vorgeführt. Doch Quirinus weigert sich, den römischen Göttern zu opfern und bleibt beharrlich bei seinem Glauben. Darauf hin lässt ihn dieser nach einer 3tägigen Kerkerstrafe zum Statthalter der Provinz Pannonia, AMANTIUS, nach SAVARIA bringen.

Die Standhaftigkeit und die Treue zu seinem christlichen Glauben kann auch dieser nicht brechen und verurteilt ihn zum Märtyrertod.

Wahrscheinlich hat RESPECTILLA den Prozess im Theater von Steinamanger mitverfolgt und wurde dabei selbst gefangen genommen und wie zahlreiche andere Männer und Frauen, zum Tode durch Enthauptung verurteilt. Das Martyrium der Respectilla könnte auf dem im Inneren des Turmes eingemauerten Perseus Reliefs versteckt dargestellt sein. In allen mir bekannten Darstellungen wird Medusa bekleidet und schlafend, also liegend von Perseus enthauptet. Auf unserem Relief kniet eine nackte Frau mit zum Gebet erhobenen Händen.

Wir müssen bedenken, dass die Christenverfolgungen noch bis in das Jahr 306 andauerten und die Urchristen in dieser schweren Zeit ihren Glauben im Verborgenen, also in Katakomben, praktizierten.



Erst unter Kaiser KONSTANTIN wurde die freie Religionsausübung toleriert, bis das Christentum im Jahre 381 unter Kaiser THEODOSIUS zur Staatsreligion erhoben wurde.

Die Lehren des ARIUS (Jesus sei nur ein Mensch, nicht Gott, sondern gottähnlich) wurden beim KONZIL von NIZÄA (325 n. Chr.) verboten.

Die Dreifaltigkeitstheorie (Trinität) setzte sich durch, die Liturgiefeier (Messe) wurde vereinheitlicht, ein weltweites römisches Glaubensbekenntnis wurde erstellt und ein Kanon der Evangelien und heiligen Schriften geschaffen.



Die ältere Frau namens AMUCA hält in ihrer rechten Hand einen Apfel und Getreideähren. Sie legt ihre linke Hand mit dem nach oben gestreckten Daumen auf die rechte Schulter ihrer Tochter Respectilla. Dies legt den Schluss nahe, dass in unserer Gegend bereits in der Römerzeit Obst-, Getreide- und Weinbau betrieben wurde und eine enge Mutter-Tochter Beziehung bestand. Auch dieses Bild kann christlich interpretiert werden.

Aus Getreide wird Brot gebacken. Das Brot dient JESUS als Symbol für seinen Leib. Der Apfel weist auf EVA, die Urmutter der Menschheit und in weiterer Folge auf MARIA, die Mutter Jesu hin.

Amuca steht ihrer Tochter Respectilla in ihrer Todesstunde bei und zeigt mit dem linken Daumen nach oben als Siegeszeichen des Lebens über den Tod. Hier finden wir deutliche Parallelen zu Maria, die ihrem Sohn Jesus in den schwersten Stunden seines Lebens, der Kreuzigung, beisteht.



ARIUS selbst stirbt im gleichen Jahr (337) wie sein Widersacher Kaiser Konstantin. Seine Lehre lebt aber in unserer Gegend und bei den Westgoten bis ins 7. Jahrhundert weiter.

Die Stadt SAVARIA wird im Jahre 456 durch ein schweres Erdbeben fast zur Gänze zerstört und von den Hunnen eingenommen. Die Hunnen dürften auch unsere erste Kirche zerstört haben.

Im 9. Jahrhundert wird unsere Pfarre ein Teil der Diözese Salzburg.

Im Jahre 866 visitiert der Salzburger Erzbischof ADALWIN unser Gebiet und weiht eine „CELLA UNCATA“ bei INCED ein. Diese Kirche ist die spätere Peterskirche, an der Hotter Grenze zwischen Zuberbach und Dümbach gelegen.



Aus dieser Zeit, als unsere Kirche wieder aufgebaut wurde, dürfte auch der erste, alte PATRICIUS-Altar gestammt haben, da die Erzdiözese Salzburg von irischen Mönchen gegründet wurde. Die Salzburger Erzbischöfe praktizierten den strengen lateinischen Ritus und waren mit den SLAVENMISSIONAREN CYRILL und METHIDIUS, die auf dem Weg nach Mähren auch in unsere Gegend gekommen waren, permanent in Konflikt. Dieser wurde von den Päpsten in Rom immer zu Gunsten der Slavenapostel entschieden.

In dieser Zeit war unser Gebiet auch von slawischen Stämmen besiedelt, auf deren Existenz zahlreiche Namen wie PLISCHA, STARI FOLON, PODGORJE, POLJANCI etc. hinweisen. CYRILL und METHIDIUS predigten und lasen ihre Messen in der altslawischen glagolischen Sprache.

Sie übersetzten die Bibel in der von ihnen verfassten cyrillischen Schrift ins Slawische.

Erst durch die Landnahme durch die Ungarn und den Übertritt von König Stefan zum Katholizismus (um ca. 1000 n. Chr.) blüht unsere Pfarre wieder auf und wird in die neu geschaffene Diözese GYÖR (RAAB) eingegliedert. Die Kirche wird im gotischen Stil mit einer Kassettendecke von der ungarischen Adelsfamilie KÖVESKUTY neu errichtet. (ca. um das Jahr 1260)



Unser heutiges Neumarkt heißt ab diesem Zeitpunkt auf ungarisch KETHELY, was auf Deutsch Dienstagmarkt bedeutet. Neumarkt war damals ein bedeutender mittelalterlicher MARKTORT.

(Bild links: Marktplatz aus heutiger Sicht)

Dr. Otto Osztoivits